

*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen**

am 08. Juli 2017, um 10.30 Uhr

im Konferenzsaal des Maximilianeums

Grußwort von Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

---

Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Bernd Fabritius,

[Präsident des Bundes der Vertriebenen]

lieber Herr Kollege Josef Zellmeier,

sehr geehrter Herr Dr. Wittmann, [ehem. Präsident des BDV]

sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie im Namen des Bayerischen Landtags zu Ihrer **Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen** hier im Konferenzsaal des Maximilianeums begrüßen zu dürfen. Denn wie Sie wissen, bin ich den Heimatvertriebenen in unserem Land seit Langem eng verbunden. Ich kenne das Leid, das viele der älteren Generation erfahren haben, aus zahllosen persönlichen Gesprächen. Ebenso weiß ich um das große Engagement, das viele in den Landsmannschaften Engagierte für das Andenken an die verlorene Heimat an den Tag legen. Darum ist es mir ein echtes Bedürfnis, Sie heute willkommen zu heißen und Ihnen meine Verbundenheit auszudrücken.

Der Tagungsort ist gut gewählt: **Der Bayerische Landtag ist das Zentrum unseres Verfassungslebens.** Und es ist von besonderer Symbolkraft, dass der **Dachverband der deutschen Vertriebenenverbände** gerade hier seine Bundesversammlung abhält. Dadurch wird auf das Schönste dokumentiert, dass die Heimatvertriebenen im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte bei uns im Freistaat ein **wesentlicher und selbstverständlicher Bestandteil der bayerischen Bevölkerung** geworden sind.

Doch auch nach so langer Zeit ist es notwendig, sich zu vergegenwärtigen, welche Integrationsleistung nach dem Zweiten Weltkrieg zu erbringen war. Über 12 Millionen Deutsche zogen ab Herbst 1944 buchstäblich ins Elend, in Armut und Hilflosigkeit. Sie kamen nach Kriegsende als Ausgewiesene und Vertriebene aus **Pommern, Ostpreußen, Schlesien, aus dem Sudetenland, Siebenbürgen und anderen deutschen Siedlungsgebieten.** Zwei Millionen verloren auf dem Weg nach Westen ihr Leben. Eine Zahl, die uns auch heute noch fassungslos macht, die sich der menschlichen Vorstellungskraft entzieht. Acht Millionen Menschen fanden in der alten Bundesrepublik eine neue Heimat; in Bayern machte der Anteil der

Heimatvertriebenen schließlich gut ein Viertel der Gesamtbevölkerung aus. Aber das Entscheidende können solche Statistiken gar nicht zum Ausdruck bringen: nämlich **die Einzel-Schicksale**, die hinter diesen Zahlen stehen, die **schrecklichen Erfahrungen und Ängste**, aber auch die millionenfache **Hoffnung auf die Zukunft**, nachdem man wenigstens das Leben gerettet hatte.

Bedenkt man diese schlimme Ausgangssituation, so ist es umso bemerkenswerter, dass die Vertriebenen – bei aller Trauer um den Verlust ihrer alten Heimat – sich entschlossen daranmachten, am **Aufbau der neuen Heimat** tatkräftig **mitzuwirken**. Ihre Hilfe wurde dringend gebraucht, schließlich bot Bayern nach dem Krieg schon der dort ansässigen Bevölkerung kaum die notwendige Lebensgrundlage.

Sie werden mir sicher zustimmen, wenn ich in aller Deutlichkeit feststelle: Die größte Leistung, die von den Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg gemeinsam erbracht wurde, war die **gelungene Integration** dieser vielen Millionen Vertriebenen und Flüchtlinge. Sie war eine immense Herausforderung des sich neu formierenden deutschen Staatswesens nach der Katastrophe des Jahres 1945.

Von Beginn an war dies ein **Gemeinschaftswerk** der **Heimatverbliebenen** wie der **Heimatvertriebenen**. In keinem anderen Land Deutschlands ist nach dem Zweiten Weltkrieg der Modernisierungsschub so prägnant ausgefallen wie in Bayern. Hier fanden damals rund zwei Millionen Vertriebene vor allem aus dem Sudetenland, aber auch aus Schlesien und anderen Regionen Aufnahme. Für die gerade im Aufbau befindliche Verwaltung mögen sie eine Belastung gewesen sein. Doch diesen Menschen, die in ihrer Mehrzahl aus hochindustrialisierten Gebieten kamen, ist der Wandel Bayerns von einem überwiegend agrarisch strukturierten Land zu einem hochentwickelten Gemeinwesen in erheblichem Maße mit zu verdanken.

Die **Landmannschaften** boten ihren Angehörigen die notwendige **Nestwärme** in einer neuen, noch ungewohnten Umgebung. In einer Zeit, als von einem Wirtschaftswunder noch kein Mensch zu träumen gewagt hat, boten die regelmäßigen Treffen mit Menschen, die man von früher kannte und die denselben kulturellen Hintergrund hatten, einen wichtigen Halt. Die Heimatvertriebenen waren bereit, sich in der neuen Heimat zu integrieren. Und dieser Prozess sollte so erfolgreich verlaufen, dass im Freistaat die **Heimatvertriebenen**

zum „**vierten bayerischen Stamm**“ wurden und sich seitdem mit ihrer neuen Heimat auch identifizieren.

Zugleich pflegten sie die **innere Bindung** zur alten Heimat – egal ob sie aus Schlesien, dem Sudetenland, Siebenbürgen oder einer anderen Region kamen. Sie verstanden es als bleibende Aufgabe, das Verbrechen, dessen Opfer sie geworden waren, laut beim Namen zu nennen und ihr Heimatrecht einzufordern.

**Seit dem Jahr 2014 gibt es nun in Bayern einen Gedenktag**, an dem wir gemeinsam all dieser Entwicklungen gedenken können. Mit ihm möchten wir die Erinnerung an diese Ereignisse für künftige Generationen lebendig halten und zu Verantwortung und Versöhnung mahnen. Daher hat **Ministerpräsident Horst Seehofer** den **zweiten Sonntag im September** zum jährlichen **Bayerischen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation** erklärt.

In seiner Proklamation heißt es, ich zitiere:

*„Dieser Gedenktag ist ein Beitrag zum demokratischen Bewusstsein in unserem Land und dient dem Auftrag der Völkerverständigung in Europa. Er relativiert nicht das Gedenken an andere Opfer der nationalsozialistischen*

*Gewaltherrschaft und des Zweiten Weltkrieges. Er ist vielmehr ein Tag der Erinnerung und der Mahnung zur Wahrung der Menschenrechte, für Frieden und Freiheit. Vertreibung und Deportation sollen im Sinn der Charta der deutschen Heimatvertriebenen als Mittel der Politik geächtet bleiben. Der „Bayerische Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation“ würdigt zugleich die gelungene Integration und die Aufbauleistung der Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler in Bayern.“* – Soweit die Worte unseres Ministerpräsidenten.

In seinem Wirken für eine gerechte Völker- und Staatenordnung und für das Selbstbestimmungsrecht der Völker, in seinem Eintreten gegen Vertreibungen, so genannte „ethnische Säuberungen“, gegen Völkermord und Diskriminierung weiß der **Bund der Vertriebenen** und wissen die **Landsmannschaften** den **Freistaat Bayern stets an ihrer Seite.**

Der Dichter **Emil Rittershaus** hat einmal geschrieben:

*„Du wirst nur da die Heimat finden, wo's gleichgestimmte Herzen gibt!“*

Bayern fühlt sich mit den Heimatvertriebenen tief verbunden. Und ich darf Ihnen versichern, dass unser enges und vertrauensvolles Miteinander auch weiterhin das Fundament für das Zusammenleben in unserer schönen Heimat sein wird.

In diesem Sinne wünsche ich der Bundesversammlung einen erfolgreichen Verlauf und den Mandatsträgern auch künftig viel Erfolg bei der Erfüllung ihrer wichtigen und verantwortungsvollen Aufgaben.